

Das Mysterium der Miterlösung

Verkündigungsbrief vom 23.07.1995 - Nr. 28 - Kol 1,24-28

(16. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 28-1995

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

In Einheit mit Christus und in vollständiger Abhängigkeit von ihm, der ihn am Kreuz von Sünde und Tod, Satan und Hölle befreit und erlöst hat, wagt Paulus zu Beginn der Tageslesung aus dem Kolosserbrief einen Satz, der unglaublich kühn und gewagt erscheint:

- *„Ich freue mich der Leiden, die ich für euch erdulde. Damit ergänze ich in meinem irdischen Leben, was an den Leiden Christi noch fehlt (aussteht, was ihnen noch abgeht) für den Leib Christi (zugunsten des Leibes Christi), der die Kirche ist.“*

Paulus umschreibt an dieser Stelle seine Sendung als Mitarbeiter und Miterlöser mit und unter Christus für das Wachstum des Leibes Christi, der Kirche. Wir sollen passiv und aktiv dem göttlichen Erlöser nachfolgen, ihn nachahmen in seinen Leiden, um miterlösend am Aufbau und Wachstum der Kirche mitzuarbeiten.

Was Paulus hier von sich sagt und wozu er die Christen von Kolossä aufruft, ist ein großes, erhabenes Geheimnis. Das Leben des Paulus im apostolischen Dienst war voller Entbehnungen und Leiden. Es gab Mühen ohne Zahl. Als Heidenmissionar fühlt sich Paulus mit den anderen Aposteln von Gott auf den letzten Platz gestellt. Er kommt sich ständig vor wie zum Tode geweiht. So trägt er Christi Wunden an seinem Leib. Er muß mit seiner Krankheit leben. Zweimal bat er Gott, sie von ihm zu nehmen. Es wurde abgelehnt. Der Vater will sein Leiden. Der Sohn braucht es für Seine Kirche. Der Heilige Geist gibt ihm die Gnade, es zu tragen, denn diese ständige Passion kann für das Reich Gottes fruchtbar gemacht werden.

Die Narben am Körper des Apostels sind die sichtbaren Zeugen seiner apostolischen Leiden. Aber Paulus hat gelernt, sie anzunehmen. Er opfert sie auf für seine Gemeinden. Er freut sich sogar dieser Leiden, weil sie seinen Gemeinden zum Segen werden. Christus mutet ihm diese Leiden zu. Er soll sie nicht widerwillig, sondern bereitwillig tragen und ertragen, weil die Gnade Gottes für ihn genügt. Die Leiden sind kein Hindernis für seine seelsorgerlichen Erfolge. Im Gegenteil. Paulus ist voll des Trostes in allen Trostlosigkeiten und überreich an Freude bei aller seiner Trübsal. Er mußte die Leiden Christi an sich selbst erfahren im überreichen Maß.

In seinem Leiden leidet Christus weiter und Christus leidet in Paulus weiter. An seinem Fleische, in seinem Leben ergänzt und vervollständigt Paulus, was von den Leidensdrangsalen Christi noch fehlt, aussteht und ergänzt werden muß, und zwar für die Kirche, die ja Christi geheimnisvoller Leib ist. Christus leidet in den Gliedern seines Leibes, der Kirche, weiter. Und alle reifen Christen leiden wie Paulus stellvertretend für die Kirche, damit sie reifen, wachsen, gedeihen und blühen kann. Wenn z. B. Getaufte vom Glauben abfallen, sollen andere, eifrige Christen leidend für

sie einspringen, damit Gott sich der abgefallenen Seelen erbarme und sie durch das stellvertretende Leiden aktiver Christen rette.

- Es besteht ein sehr tiefer, geheimnis-voller Leidenszusammenhang zwischen Christus, seinen Stellvertretern und der Gesamtkirche. Wenn wir als Christen unsere Leiden, Schmerzen und Drangsale an Leib und Seele im Innern annehmen und bejahen, dann werden solche aufgeopferten Passionsstationen zu einer reichen Gnaden- und Segensquelle für die Kirche und die ganze Menschheit.

Die Leiden eines gläubigen Christen sind nicht privater, sondern sozialer Natur. Sie kommen allen zugute. Man leidet auch nicht umsonst. Jedes Leid hat einen Sinn und erfüllt einen Zweck. Kein wahrer Christ gibt den Glauben an Gott auf wegen seiner Leiden. Wenn er das tut, dann hat er sich nie betrachtend in den gekreuzigten Jesus Christus hineingebetet und hineingebettet. Enttäuscht und frustriert über sein Leben ist der oberflächliche und abgefallene Christ, dem die Tiefendimension fehlt. Konrad von Parzham hatte sie. Sein liebstes und wertvollstes Buch war das Kreuz, der Blick auf den Gekreuzigten.

- Für ihn, für Paulus, für alle echten Christen ist die Gottesmutter das beste Vorbild.
- Sie steht auf Golgotha unterm Kreuz.
- Sie stürzt nicht nieder und fällt nicht hin.
- Sie ist frei von aller Erbschuld und persönlicher Sünde, aufs Innigste mit ihrem göttlichen Sohn vertraut.
- Was sie bereits bei der Darstellung Jesu im Tempel als erste und ganz getan, das erneuert sie nun, da der absolute Ernstfall eingetreten ist, aufs neue.
- Sie opfert gläubig und tapfer ihren göttlichen Sohn dem Vater im Himmel auf.

Um dies noch wirksamer tun zu können, verzichtet sie auf ihre persönlichen Mutterrechte. Sie gibt Jesus frei an den Vater für uns, für unsere Befreiung und Erlösung von Sünde, Schuld, Tod, Satan und Hölle. Für sich selbst braucht sie ihn nicht aufzuopfern, weil sie persönlich absolut schuldlos ist, voll der Gnade.

- Als neue, zweite und bessere Eva, als die wahre Mutter des Lebens und aller Lebendigen schließt sie in dieses Opfer alle mütterlichen Rechte und ihre mütterliche Liebe mit ein. Sie hilft Jesus bei seinem Sühnetod für alle Menschen.

Die Mutter des göttlichen Hauptes der Kirche hilft dem Haupt bei seinem Leiden und Sterben, damit auch durch ihr Mitleiden sich der Wille des Vaters erfüllt.

- Sie opfert nicht nur Jesus ganz frei dem Vater für alle auf, sondern sie schließt sich selbst voll und ganz in dieses Opfer des Sohnes ein.
- Mit Jesus bringt sie sich selbst dem Vater für unser aller Erlösung dar.
- Die Mutter des Hauptes der Kirche wird so zur Mutter aller Glieder seines geheimnisvollen Leibes, der Kirche. Deswegen lässt der Vater sie trotz Golgotha noch am Leben.

Normalerweise wäre die Mutter der sieben Schmerzen auf Kalvaria gestorben. Der Vater ließ sie am Leben, damit sie den Gliedern seines Leibes noch helfen und dienen konnte. Dafür hat Maria die furchtbare Last ihrer Schmerzen und ihrer Verlassenheit getragen. Sie wollte eben viel mehr noch als Paulus durch ihr Leiden ergänzen, was an denen Christi noch fehlte zugunsten seines Leibes, der die Kirche ist. Christus selbst hat die Mutter seines Lebens‘ und Sterbens zur Mutter seines Leibes eingesetzt, indem er sie Johannes übergab und Johannes ihr anvertraute.

- Diese testamentarische Verfügung des göttlichen Sohnes hat Maria zu unserem Heil angenommen. Und das machte sie zur Mutter der sieben Schmerzen für uns, die wir einmal an ihren sieben Freuden teilnehmen sollen.

Das macht sie ohne äußeres Blutvergießen zur Königin aller Märtyrer. Sie hat das Martyrium ihres mütterlichen Herzens für uns tapfer ausgehalten.

- Dadurch ist sie für alle Christen, auch für die Protestanten, die davon nichts wissen wollen, zur Miterlöserin, Schatzmeisterin und Austeilerin, zur Mittlerin aller Gnaden und fürbittenden Allmacht vor Gottes Thron geworden.
- Und was sie damals beim Tod Jesu geworden ist, das ist sie auch geblieben. Im Himmel übt sie ihr miterlösendes Amt weiter aus, bis der letzte Auserwählte für immer gerettet ist.

Maria hat auf einzigartige, unvergleichliche Weise am Zustandekommen unserer Erlösung mitgewirkt und mitgearbeitet. Folgen wir ihr. Wenn uns Leiden überkommt, leiden wir in Verbundenheit mit Maria und ihrem göttlichen Sohn, dann erhalten unsere Leiden einen schöpferischen Charakter, eine miterlösende Dimension. Der Himmel macht sie fruchtbar für den Eingang der unsterblichen Seelen ins Paradies.

Alles, was wir tun und erleiden im Zustand der Gnade, kommt der Kirche von heute zugute. Sie wird geschüttelt und gerüttelt durch große Prüfungen und Leiden. Wer von uns getauft ist, ist erlöst. Wer von uns gefirmt ist, soll seine Erlösung als Miterlöser an andere weiterschenken. Lassen wir uns ganz auf unsere Miterlöserin ein und wir werden selbst miterlösend tätig sein.

- Als jemand sich in der Ganzhingabe nach dem *hl. Ludwig Maria Grignon von Montfort* dem Herzen Jesu durch die Weihe an das unbefleckte Herz Mariä vollständig anvertraute und hingab, offenbarte ihm die himmlische Mutter nach der hl. Kommunion die wirkliche und wirksame Gegenwart ihres göttlichen Sohnes. Zur Bestätigung dafür legte sie ihre Hand auf seine rechte Schulter.

Noch größere Dinge hat sie an dieser Gnadenstätte durch eine andere Person gezeigt, die erst in der Zukunft verifiziert werden kann. So liebevoll und großzügig verteilt die Gottesmutter jene Gnaden, die uns ihr Sohn erworben und verdient hat. Sie tut es in Einheit und Verbindung mit ihrem göttlichen Bräutigam, dem Heiligen Geist, der uns ‘solche Gnaden schenkt. Seine unbefleckte, immerwährende und treueste Braut gibt sie an uns weiter, teilt sie an ihre Kinder aus, weil sie Mutter ist.

Als Mutter aber ist sie auch Königin, die alles für unser Heil und unsere Zukunft in Gott vermag in Einheit mit ihrem Sohn und in Abhängigkeit vom Heiligen Geist, der

ihr die Fülle aller Gnadenschätze des Erlösers anvertraut, damit sie uns reichlich davon mitteile in dem Maße, wie wir uns ihr vertrauensvoll weihen.

Wer es nicht für möglich hält, der möge sich persönlich davon überzeugen, indem er die drei Bände von *Pfarrer Karl Maria Harrer* liest, die im Miriam-Verlag erschienen sind in den 80er und 90er Jahren. Sie tragen alle drei jeweils den gleichen Titel: „*Die schönsten Mariengeschichten*“.

Möge uns alle die Wolke von Zeugen überzeugen. Eine ganze Fülle von Erfahrungen und Erlebnissen im Umgang mit Maria möge allen Skeptikern und Zweiflern die Augen und Herzen öffnen, damit sie Vertrauen gewinnen zur himmlischen Mutter und Königin. Sie vermag für uns alles beim lieben Gott, weil Gott mit ihr alle seine Pläne ohne Widerstand durchführen konnte.